


Die -
gräßlichen Gräuelthaten
oder
der Bauern-Aufstand
i n
Szeref
i m 
Neutra-Comitat in Ungarn.

Gedruckt bei Josef Ludwig Josefstadt Florianigasse Nr. 52.

Wir jubeln und freuen uns, daß strahlender Sonnenglanz die schwarze Nacht besiegt, wir Vernehmen es mit Freuden, und jauchzen, daß unsere Waffen in Italien sich siegreich bewährt, während wir einen noch Größern Feind, die gräßlichste Verheerung in unserer Nähe mit der schamlosesten Frechheit ausüben sehen. Von Preßburg ging die Loosung und verbreitete sich schnell durch die meisten Ortschaften des Preßburger und Neutra Comitats. — In St. Georgen, Pöding, Serdahelly und andere Orte sind mehr oder weniger Gewaltthatigkeiten gegen die Juden verübt worden. Nirgends aber hat die bestialische Wuth des slavischen rohen Bauerngesindels schändlicher geraset als in Szeret.

Donnerstag den 27ten. April verabredeten sich die Bauern in Szeret, durch die Preßburger Ereignisse kühn gemacht, auch in ihrem Orte die Fahne des Raubes und der Plünderung aufzustecken. Das bey den Juden der Anfang gemacht wurde, versteht sich von selbst. Diese rohen Halbmenschen, größtentheils Slovaken, von Brandwein berauscht, mit Sichel, Heugabeln, viele auch mit Pistolen bewaffnet, drangen gräßlich heulend und tobend in die Judenquatiere, raubten plünderten und mordeten. Der Richter, der sie anfangs besänftigen wollte, jedoch den lockenden Aussichten nach Beute nicht widerstehen konnte, verband sich mit ihnen. Was Hände und Füße hatte, suchte sein Heil in der Flucht. Aber auch diese gelang den wenigsten. Sie wurden aufgefangen, bis aufs Hemd ausgezogen und weggejagt. Ein merk

würdiges Schauspiel both die Gasse dar. Das Getreide lag Fußhoch auf der Strasse, weil alle Kornkammern geöffnet, und die Frucht hinausgeworfen wurde. Hier lagen Bündel mit Wäsche und Gewand, dort silberne Leuchter und Baarschaften, die man auf der eiligen Flucht verloren hatte. Besoffene Bauern wälzten sich an allen Ecken und Enden. Ihre Wuth und Frechheit war um so größer, als Niemand da war, der ihrem unheilvollen Wirken ein Hinderniß in den Weg legen konnte. Eine gräßliche Mordthat wurde in einem Hause verübt. Hier lag nämlich ein Typhuskranker, ein Jüngling in der Blüthe seiner Jahre in einer jener Krisis von welcher der Todt oder das Leben des Patienten abhängt, über ihn seine Mutter gebeugt, ängstlich in den Zügen ihres Kindes forschend; beyde fielen ein Opfer dieser Räuber von Stichen durchbohrt.

Ein Beweis, daß nicht nur der Haß zum Juden sondern größtentheils Raub = und Plünderungssucht sie zu ihrem sträflichen Beginne leitete ist, daß sie sogar ihre eigene Kirche erbrachen und ausraubten, kostbare Geräthschaften u. d. g. entwendeten. Das Herrschafts-Gebäude ist bey nahe gänzlich demolirt, 400 Eimer Wein ließ man ausrinnen. Zwei von ihren Richtern, die sie doch ein wenig zu Vernunft bringen wollten, wurden ermordet, selbst ihrem Geistlichen drohten sie mit dem Tode, wenn er sie noch ferner abhalten werde. Soweit gehen meine Nachrichten. Das fluchwürdige Treiben dauert noch immer fort. Was wird das für ein Ende nehmen?

Wir sehen also das es nicht Judenhaß war, welche die Wüthriche zu solchen scheußlichen Scenen aufreißte, sondern die Aussicht auf Raub, und gemeine Dieberei. Menschen in welchem Zeitalter leben wir. Muß nicht ein so höllisches Verfahren den Fluch Gottes auf das ganze Land herabschwören? — Und wir sehen es ruhig zu, wie unsere Brüder

wenn auch Juden, gemordet, ihrer Habe schändlich beraubt worden.
Preßburger! ihr habt ein böses Betspiel gegeben. Möge Gott euch ver-
zeihen, ihr habt euch schwer versündigt. Sind denn nicht genug Frevel
und Gräuel verübt worden, gegen ein Volk, welches seit zweitausend
Jahren in Jammer und Elend gelebt und mit dem Unglücke so zu sagen
aufgewachsen ist. Christen! die Basis auf die unsere Religion ruht, ist
Liebe zu unseren Nebenmenschen, Liebe wie sie unser Heiland auf dem
Kreuze sterbend gelehrt hat.

Sammlung L. A. Frankl